

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

5.8.1785 (Nr. 93)

Carlbrüher

Sreytags

I 7



Zeitung.

Den 5 August.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Kadir, vom 2. July,

Nach einer langwierigen Ungewißheit über die zwischen unserm Hof und dem Dey von Algier auf dem Tabet seyn sollenden Friedensunterhandlungen hat es das Ansehn, daß man dormalen mit mehrerer Wichtigkeit von der Sache schreiben könne. Briefe aus Ceuta, einer Spanischen Festung in dem Königreich Fez melden, daß daselbst ein Abgeordneter von dem Dey zu Algier eingetroffen sey, mit dem Auftrage, unserm dasigen Statthalter, Herrn von Osorio, ein Schreiben von gedachtem Dey an Se. Katholik. Maj. zu überreichen, welches sich auf obgesagte Unterhandlungen beziehen soll. Herr von Osorio hat dieses Schreiben sogleich durch einen Expressen nach Madrid gefertigt. Den vorgeschlagenen Vergleichsbedingungen, steht man mit äußerster Wißbegierde entgegen.

Kroatien, vom 10 Jul.

Am 29ten Juny gieng ein türkisches Schiff, welches Munition und Geschüs nach der Festung Verbit gebracht hatte, von da wieder nach Belgrad zurück und ein darauf befindlicher Muselman war so verwegen, daß er nach einer Schildwache der K. K. Festung Altgradiska schoß, wodurch dem Mann seine Patronenfäse gestreift wurde. Aber dieser war gerade ein Scharfschüs, welcher mit einem Schuß auf das türkische Schiff sogleich Antwort gab. Seitdem hat man erfahren, daß er einen Türken sehr hart verwundet habe. Bey dieser Gelegenheit muß man bemerken, daß an der Grenze der allerhöchste Befehl bekannt gemacht ist, nicht den geringsten Unfug der Muselmänner ungeahndet zu lassen, sondern, wenn sie

einen Schuß herüber thun, selbigen ohne Verzug mit zween zu erwiedern.

Aus Ungarn, vom 15. July.

Gestern wurden zu Belgrad durch Abscurang der Kanonen die Ankunft des Soldes für das in Serbien befindliche Artilleriekorps angekündigt. Einige Muselmänner kamen herüber nach der Kontumaz in Semlin und erkundigten sich bey dieser Gelegenheit um Neuigkeiten. Bey der Unterredung äußerten die Belgrader folgendes: „Ob wir gleich nicht bemerken, daß eure Truppen offenbar in Bewegung sind, so giebt euch doch eure Stärke und Kriegskunst, von deren Vortreflichkeit wir sehr wohl unterrichtet sind, einen so großen Vorzug, daß wir stets in Sorgen leben und mit der Macht, die ihr in der Nähe habt, könnt ihr, ehe wir es vermuthen, nicht nur Belgrad, sondern auch alle unsre Provinzen an der Gränze besetzen. Deswegen ist uns der Befehl vom Sultan zugekommen, immer auf guter Hut zu seyn.“

Die Nachrichten aus Constantinopel sprechen eben nicht sehr zum Ruhm des igtigen Großveziers und der übrigen neuen Minister, indem sie in ihrem Betragen viele Härte äußern und besonders den Christen grob und hochmüthig begegnen sollen. Man sagt auch, daß sie sich meistens mit Kriegsrüstungen beschäftigen; allein, von ihrem wirklichen Ernst will sich hier noch niemand überzeugen. Es scheint aber doch, daß die Osmannen in ihrer Regierung wieder andre Grundsätze anzunehmen gedenken. Sie sollen künftig, wie ihre Starrköpfe sprechen, mehr ihren Säbel, als die Politik mittels gewöhnlicher Unterhandlungen, herrschen lassen, weil sie auf ihr Schwert, vermag ihrer

Macht und Stärke, weit mehr Hoffnung gründen könnten, wie sie denn wirklich die höhern Stellen bloß mit kriegerischen, in der Politik ziemlich unerfahrenen Männern besetzen. Vernünftigen Muselmännern will aber dieses rasche Verfahren ihrer izzigen Minister nicht sehr behagen, weil sie einsehen, daß Gewalt allein bey der dormaligen Verfassung der Europäischen Mächte sehr wenig Vortheil erringen dürfte. Vielleicht denken diese Männer richtiger, als der übrige Haufe, welcher Krieg verlangt. In den vorigen Zeiten konnte freylich die ungeheure Menge der Türken und das schnelle, heftige und grimliche Anprellen ihrer Reiterey gegen die viel schwachern Christen, die sich auch selten in gehörige Bereitschaft gesetzt hatten, zum öftern das Uebergewicht behaupten. Jetzt haben sich die Sachen auf beyden Seiten gewaltig geändert, dort in jedem Betracht sich verschlimmert und hier in einem hohen Grad verbessert, sowohl in Ansehung der zahlreichen stehenden Heere und der fast außerordentlichen Behendigkeit der Mannschaft in den Mandoures, als auch in Absicht auf das so vortreflich geordnete, anhaltende, schreckliche Kanonensfeuer. Am wenigsten vermag der Muselman, gegen die letztere auszuhalten.

Wien, vom 23 Jul.

Se. Majestät, der Kayser, haben Dero geheimen Rath, Grafen Anton Jankovics von Daruvar, welchen Sie bey Gelegenheit der unter den siebenbürgischen Wallachen ausgebrochnen Unruhen, als königl. Kommissair zur Untersuchung und Stirkung derselben nach Siebenbürgen abgesandt hatten, zum Denkmal Ihrer allerhöchsten Zufriedenheit über sein so kluges Betragen und Verfügungen, wodurch in so kurzer Zeit gesagte Unruhen nicht nur gestillt, sondern denselben für die Zukunft vorgebeugt worden, zum Commandeur des S. Stephansorden zu ernennen geruht, mit dem gnädigsten Vorbehalt, in allerhöchsteigener Person ihn damit zu zieren. Zu unserm allerseitigen Trost werden die Gesuadheitsumstände Sr. Majestät, des Kayfers, täglich erfreulicher. Obgleich Allerhöchstdieselbe noch keine öffentliche Audienzen erteilt haben, so werden doch die inländischen Minister vorgelassen. Morgen sollen die gewöhnlichen Audienzen wieder anfangen und die Reihe auch an die holländis. Abgeordnete kommen.

Wien, vom 24 July.

Man kann nunmehr nach Ankunft der holländischen Deputirten mit allem Grund vermuthen, daß der wegen der Schelddefreyheit entstandne Streit auf die nemliche Weise verglichen sey, wie jener wegen dem Fahrwasser bey Danzig. Die nemliche Hand,

welche letztern vermittelt hat, legte auch im Vergleichsgeschäfte des erstern ihr ansehnliches Gewicht auf die Waagschale und dieses hat nicht wenig mitgewirkt, der eifrigen Bemühung des Französischen Ministeriums, das die Vermittlung der Sache auf sich genommen hatte, eine geschwindre Beendigung zu verschaffen, als man sich von dem langsamen Gang der Geschäfte in der Republic hätte vermuthen können. Indessen ist bey dieser Streitsache zwischen der Republic und dem Kayser auffallend, daß sie Gelegenheit verschafft hat, der Republic einen Französischen General zu geben, dessen Legion besetzt mit Französischen Officieren von Talent und Genie wirklich etwas mehr ist, als eine Leibwache von Freunden. Der Einfluß Frankreichs in die auswärtigen Geschäfte der Republic ist hierdurch mehr als zuvor gesichert und wenn man betrachtet, daß ihr so viel als den Franzosen daran gelegen ist, in Ostindien die Oberhand über Großbritannien zu erhalten, so sieht man nun ein, daß bey einem zwischen dieser Krone und beyden erstern entstehenden Kriege die Einwirkung der Republic in den gemeinschaftlichen Operationsplan einmüthiger und geschwindrer seyn wird. Fünf in die Niederlande geschickte K. K. Regimenter sollen noch vor dem Herbst hier wieder eintreffen; die Niederländischen aber vermehrt werden, damit die von den Ständen verlangte Zahl von Militärbesatzung voll werde, um so mehr, da fast alle Festungen rasirt sind. Man spricht hier von einer Konföderation, die in Europa bereits fest gestekt seyn soll und wozu man Frankreich und die Republic der vereinigten Niederlande eingeladen hat. Es heißt, J. J. M. M. der Kayser und die Russische Kayserin werden ihr auch beitreten, wie im vorigen Krieg J. J. M. M. der Kayser und König in Preussen der bewaffneten Neutralität zur See beigetreten sind. Von solchen Verbindungen hängt die Ruhe in Europa ab und doch hat man dem Urheber der ersten Konföderation, die in Italien geschehen ist, noch keine Bildsäule errichtet. Die Konföderationen selbst und ihre Wirkungen sind aber unsterbliche Denkmäler, die das Andenken ihrer Urheber bey der Nachkommenschaft verewigen.

Die holländischen Abgesandten haben das Sommergebäude dem Augarten gegen über wirklich bezogen. Die Punkte, über welche man schon eingekommen seyn soll, sollen diese seyn: 1) zahlt die Republic 12 Millionen für Mastricht, dessen Besiß der Kayser auf immer entsagt. 2) Kann der Kayser jährlich 2 schwer beladene Schiffe auf der Schelde ins Meer auslaufen und 2 zurück nach Antwerpen einlaufen lassen. 3) Besteht die Republic dem Kayser die freye Schifffahrt auf der Schelde bis Saefingen zu. Alles übrige bleibt in vorigem Stand.

Wien, vom 25 Jul.

Die erste Audienz der holländischen Deputirten bey dem Monarchen erfolgte gestern frühe nach dem Hofgottesdienst, ohngefähr um 11 Uhr. Sie wurden von dem Oberstkämmerer Grafen von Rosenberg eingeführt und der französische Botschafter begleitete dieselben. Nach einer kurzen Unterredung mit Sr. Mai. allein, von deren Gegenstände niemand nichts wissen kann, kamen sie heraus in den großen Versammlungsfaal und wohnten einige Zeit dem Cercle bey, der diesmal ganz besonders glänzend war, weil alle fremde Minister begierig waren, die beyden Deputirten zu sehen. Der Fürst Kannitz und Graf Kobenzel haben den Auftrag erhalten, mit ihnen zu traktiren und Sr. Mai. von dem Resultat fleißig Bericht abzustatten und heute hat der Herr Marquis von Noailles einen Eilboten, den er schon ganze 14 Tage aufhielt, nach Paris geschickt, um von dem bis ist vorgefallenen Bericht abzustatten. Heutige Privatbriefe aus Venedig vom 17ten d. enthalten die wichtige Nachricht, daß der Doge nun von den Inquisitori di Stato wirklich Zimmerarrest erhalten habe. Nähere Umstände sind bis heute noch nicht bekannt.

Paris, vom 26 Jul.

Gestern entstand allhier durch die Maurer ein gefährlicher Aufstand. Den Anlaß hiezu gab eine aus dem königlichen Bauamt erlassne Verordnung, vermöge welcher die Maurer, Steinmeyer und Handlanger 10 Stüber an ihrem Taglohn einbüßen sollten. Diese Verordnung war kaum 2 Stunden angeheftet, als sie schon abgerissen und keine einzige mehr zu sehen war. Hierauf liefen gestern einige und 4000 Maurer voll Ungestumm durch die Stadt, rissen die Baugerüste nieder, und zwangen ihre arbeitende Kammeraden, ihnen zu folgen. Sie erhoben sich alsdann zu dem Generalpolizeuleutnant, Herrn le Noir, und brachten daselbst ihre Beschwerde an. Der Herr Polizeileutnant suchte sie zu beruhigen und versprach, ihnen Gerechtigkeit zu verschaffen; schrieb auch zum Schein die Namen der Unternehmer, wider welche sie sich zu beschweren hatten, auf. Nun waren sie über ihren vermeinten Sieg ganz freudetrunken und suchten, ihren gehabten Verdruß in den Wirthshäusern tüchtig abzuschwenken. Heute sogar arbeiteten die Maurer wieder; allein, da sie auf einmal obgesagte Verordnung sahen, rissen sie dieselbe nochmals herunter, und versammelten sich in starker Anzahl vor dem königl. Palaste, allwo sie öffentlich wider den Befehl des Herrn le Noir schrien, auch sein Haus zu stürmen droheten, als zum Glück einige, vermuthlich von der Polizei, abgeordnete Personen dazu kamen, welche den aufgedrachten Haufen versicherten,

daß der Herr Polizeileutnant ihre Beschwerde bey dem König eingebracht hätte und die Verordnung durch einen Parlamentsschluß unkräftig werde gemacht werden. Die Maurer gelobten eine stägige Gedult; schwuren aber, wenn sie nach dieser Frist keine Gnugthuung erhalten hätten, ihre Arbeit einzustellen, und sich selbst Recht zu verschaffen. Die Baubeamten sollen wirklich einen tüchtigen Verweis bekommen haben. Auch heißt es, sey der Parlamentsschluß, welcher obgesagte Verordnung vernichtet, schon unter der Presse. Die Verminderung des Maurer-Taglohns soll auf Ansuchen der Generalpächter geschehen seyn, welche dadurch, bey dem isigen so gehäßigen Bau der neuen Stadtmauern um Paris, gewaltig viel gewinnen würden. Es ist noch zu bemerken, daß die Maurer und Steinmeyergerstellen 42, die Handlanger aber 22 Stüber täglich verdienen. Viele verwundern sich, daß diese durch die vorgehabte Verkürzung des Taglohns aufgedrachten Handwerksleute sich nicht aus Rache gegen die Generalpächter, an der pariser Ringmauer selbst vergriffen und solche niedergeworfen haben. Die in China umgebrachten Mahometaner sollen von der zu Jipahan und in ganz Persien gemeinen Sekte Aly gewesen und überführt worden seyn, daß sie einen Fürsten von dem Geschlechte Ming auf den Thron bringen wollten. Der zu Peking eingetretene katholische Missionarier sind nur vier. Um ihrer Einhaftung halber ist man in großer Verlegenheit. Der k. französische Vizekonsul, Herr Guines, ist bey dem ersten Minister mit schriftlichen Vorstellungen eingekommen und hat für die Unschuld der in Verdacht stehenden Missionarier sich bey Sr. Chinesischen Majestät verbürgt. Es ist auch keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß bloß vier Missionarier sich einer Verschwörung wider die isige Regierung schuldig gemacht haben sollten.

Haag, vom 26 July.

Die versammelten Staaten von Holland erwarten nun in kurzem die Nachricht von dem Empfang der Deputirten in Wien. Dieser Empfang ist noch nicht im voraus regulirt gewesen, aber wohl die Anrede, welche die Deputirten an den Kayser halten sollen. Die Ursach hiervon ist, weil die Resolution der Generalsstaaten, wodurch sie über diese Empfangsart anfragten, zu spät ankam, weil der Kayser schon nach Italien abgereist war und ihm solche folglich nachgeschickt werden mußte. Doch wird diese Empfangssetzunge gewiß keine große Schwierigkeiten machen, weil der Marquis von Verac den Generalsstaaten schon im voraus gesagt haben soll: Daß man in Ansehung dieser Sache alle Ursach haben solle, zufrieden zu seyn. Die vornehmsten Ursachen der unterbliebenen Absen-

bung der 10 Kriegsschiffe nach Brest sind, nach dem darüber abgestatteten Bericht folgende: 1) Die Art, wie die Schiffe hier mit Proviant versehen werden, welches für besondre Rechnung der Capitains geschieht und immer Zögerung verursacht. 2) Das Zögern einiger Provinzen in Bezahlung ihrer Beiträge für die Schiffsquipagen vom Jahr 1782. 3) Der Mangel an Magazinen, Victualien und Ammunition ic. 4) Der Mangel der Correspondenz zwischen den verschiedenen Seedepartements der Republik. 5) Das Verfahren der Officiers, welche, ob sie gleich positive Befehle von der Behörde gehabt, dennoch die Ausführung dieser Befehle von ihrem besondern Vortheil, ob selbige rathsam oder nicht sey, abhängig gemacht haben. 6) Die unvollständigen Berichte von dem Zustand der Schiffe.

Athen, vom 28 July.

Hier ist eine Art von Verrätherey entdeckt worden, welche für diejenigen, so darinn verwickelt sind, immer äufferst abscheulich und entehrend bleiben wird. Man war willens, dem Herzog von Braunschweig, Höchstwelcher sich seit einigen Monaten hier befindet, alle seine Schriften mit Gewalt wegzunehmen. Diese Verschwörung sollte sogar ohne einige Rücksicht ausgeführt werden, falls das vorgesezte Ziel nicht anders erreicht werden könnte. In verwichner Nacht sind wirklich verschiedne Personen in Haft genommen worden, weil man sie in Verdacht hält, daß sie an diesem abscheulichen Vorhaben Theil haben. Die Urheber dieser Verschwörung, welche unsers in allen Schriften ihrer Aufklärung und Menschenliebe halber so hoch gerühmten Zeitalters ganz unwürdig ist, werden vermuthlich baldigst entdeckt werden.

Bergen-op-Zoom, vom 28 July.

Man will hier Nachricht haben, der K. K. Kommandant zu Ruxemund sey in Verhaft gezogen worden, weil er den holländischen General Grafen von Maillebois über das Kaiserliche Grundgebiet habe passiren lassen, während daß derselbe den Zustand der Festungen in der Republik in Augenschein genommen.

München, vom 28. July.

Besten Nachmittag um Viertel nach 3 Uhr hatten wir das sehnlichst gewünschte Glück, Sr. Kurfürstl. Durchl. unsern gnädigsten Landesvater in bestem Wohlseyn wieder zu sehen. Zu Kloster Weyarn, 5 Meilen von hier, in der Gegend, wo das uns südwärts liegende Gebirg allmählig beginnt, brach den 5. dies nach halb 8 Uhr ein so fürchterliches Gewitter aus, daß man sich keines ähnlichen erinnern kann. Gleich die ersten zwey Blitzstreiche trafen in einem Zwischenraum von etwa 3 Minuten den von dem Kurfürstl. Rath und ehemaligen Professor an der Universi-

tät zu Ingolstadt, Herr Johann Nepomuck Fischer, an dem Thurn der Klosterkirche im vorigen Herbstmonat aufgerichteten Ableiter. Sie waren so heftig, daß die ganze Kraft eines starken Gewitters in sie verbündet dem Kloster den gänzlichen Untergang zu drohen schien. Man kann das merkwürdige dieser Erscheinung nicht anders kennbar machen, als wenn man das sonderbare, womit der erwähnte Ableiter sich auszeichnet, mit in Erwägung zieht. Er ist vielleicht der einzige in seiner Art auf Gottes Erdboden. Eine 115 Fuß lange, runde und einen Pariser Zoll dicke eiserne Stange verbindet die blecherne Kuppel des Thurns mit dem Erdboden, wo sie ein großer Vorrath von Eisenschlack und Schmiedzunder in einer Tiefe von ohngefähr drey Fuß empfängt. Von dort setzt sich die fernere Leitung unter der Erde 130 Fuß weit, bis zu einem großen Wasserbassin mitten im Klosterhof durch zwey neben einander liegende und mit der Hauptstange verbundene Stängelchen von Knopereisen fort und endigt sich mit 16 zugespizten Nellen in einem Vorrath von 1332 Kubikfuß Wasser. Der gepflasterte Boden des Bassins ist an 17 Orten durch lange eiserne Nägel mit dem unterliegenden Erdreich verbunden und die unter der Erde laufende Leitung vom Thurn bis zum Bassin mit 60 kleinen Nebenleitungen versehen. Die Kuppel des Thurns ist mit 2910 überzinnnten Blechplatten belegt. Dieser ansehnliche Apparat scheint die ganze Kraft des Gewitters gleich Anbegins so erschöpft zu haben, daß dasselbe in weniger als 10 Minuten vorbey war und man außer den erwähnten nur noch zwey starke Blitzstreiche in einiger Entfernung vom Kloster wahrnahm. So dicht übrigens die besagte Ableitungsstange ist, so sah man doch eine noch dichtere Feuerstange über sie hingleiten und den ganzen Hof, wo die Leitung sich endigt, voll Feuer werden: denn das Wasser hatte wegen dem großen Regen, der sich mit dem Gewitter vereinigte, sich über die Gränzen des Bassins durch den Hof ergossen. Merkwürdig ist noch, daß man bey dem ersten Blitzstreich, in der Fläche, welche man sich durch die Achse des Thurns und die Ableitungsstange decken kann, einen Blitzstral von dem Thurn wegfliegen sah und daß das Kreuz oben am Thurn nach dieser Fläche zu gebogen ward: auch daß in der senkrechten Fläche, welche sich durch die Leitung unter der Erde denken läßt, an der entgegengesetzten Ecke des Klosterhofs, jenseits des Bassins einige Spuren einer leichten Streifung von einem Blitzweig bemerkt wurden. Ueberhaupt beweist diese Erscheinung, wie viel eine einzige recht massive und mit einem großen Vorrath von Wasser wohl verbundene Ableitungsstange so gar einem der heftigsten Gewitter anzuhaben vermögend ist.